





EXKURSIONEN in SIZILIEN (OST)  
insbesondere am ÄTNA - Ost- und-Südhang  
=====

Vorläufige Mitteilungen über entomologische und botanische Beobachtungen, mit einer Orientierungskarte des Ätna.

Vortrag von Helmut Hamann, Linz/D.,  
anläßl. der 16. Jahrestagung der Entomologischen  
Arbeitsgemeinschaft am Linzer Landesmuseum.

An dieser Stelle beziehe ich mich in erster Linie auf Herrn Grafen Fred Hartig, Oberintendant d. Istituto Nazionale di Entomologia in Rom, dem ich zahlreiche Mitteilungen und Hinweise zuzuschreiben habe, die hier mitverwendet sind, und dessen ureigenstes Vorhaben und Unternehmen es ist, die geobiologischen Verhältnisse des Ätnastockes zu erforschen. Ihm haben mein Freund C.v. Demelt und ich die Teilnahme an seiner Ätnaexpedition zu verdanken, die er durch seine liebenswürdige Gastfreundschaft und Großzügigkeit wesentlich gefördert hat. Die gleiche dankbare Erinnerung bringen wir seiner immer rührigen, wissenschaftlichen Mitarbeiterin, der Frau Baronin Ilse v. Griesheim entgegen.

Ferner danke ich den nachfolgend aufgeführten Herren für ihre bereitwillige Unterstützung und freudl. Mitarbeit: Herrn Prof. Dr. Bruno Pittioni, Wien, für die Determination von Apiden (Hymenopt.); Herrn Direktor Leopold Mader, Wien, für die Determination von Coleopteren und einigen Hemipteren; Herrn Rudolf Bascbant, Linz, für die Bestimmung des größten Teiles der Pflanzen und die Nachprüfung und Richtigstellung des Restes derselben; Herrn Karl Kusdas, Linz, für Aufschlüsse hinsichtlich der gesammelten Lepidopteren, soweit nicht der für diese Gruppe prominente Fachmann, Graf Hartig mir schon Auskünfte erteilt hat.

Gemäß dem Titel erhebt die nachfolgende Arbeit weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Endgültigkeit. Das berücksichtigte Material umfaßt zwar die wichtigsten und auffälligsten Formen, aber doch nur ungefähr 3/5 der tatsächlichen Aufsammlungen. Naturgemäß erfordert die endgültige Determination der Insekten lange Zeit und sind mehrere Gruppen noch in Bearbeitung, interessante und wichtige Fragen auch noch in Schwebe.

Über den Charakter des Landes und der besammelten Gegend mögen die folgenden kurzen Ausführungen dienen. Weitere Einzelheiten können in einschlägigen Werken nachgelesen werden.

Geographie, Topographie.

Der Ätna (italien. 'Etna') ist der höchste, tätige Vulkan Europas u. erhebt sich terrassenförmig an der südöstl. Küste Siziliens, auf einer ovalen Basis von ca 40 km (Nord-Südachse) mal 30 km (Ost-Westachse), bis zu einer Höhe von rund 3250 m über dem Meere (=Kraterrand des jetzt stillen Zentralkraters). Die Grundfläche des Vulkans hat einen Umfang von ca 130 km, dieser verläuft im Norden u. Westen durch tiefe Finsenkungen, im Süden durch das Stromtal des Simeto. Dem Vulkan benachbart liegen verhältnismäßig niedere Gebirge Zentral u. Nordsiziliens, sodaß er also in der Gegenwart durch seine Nachbarschaft in seinen höheren Lagen biosozialologisch nur mehr mittelbar infiltriert werden kann. Die Silhouette des Berges zeichnet einen sehr flachen Kegel. Um den Ätnafuß verläuft seit 1895 eine Eisenbahn. Die Süd- und Südwestseiten des Berges sind dicht besiedelt mit rund 70 Ortschaften, von denen Nicolosi, Pedara und Trecastagnis bei ca 700 m die höchstgelegenen sind. Alle Ortschaften sind durch Autostrassen, im besten Zustand, verbunden und ein reger Autobusverkehr bewältigt die Circulation. Ober dieser Höhenlage gibt es nur mehr spärliche Farmen und Schafställe. Die Nordostseite ist schwach, die Nordseite kaum besiedelt. Von Nicolosi führt eine ideale Autostraße in zahlreichen Serpentinaen bis zu einem modernen Hotel (Gr. Albergo Etna) auf 1830 m und endet knapp daneben bei der Casa Cantoniera (jetzt Wetterstation der italieni-

-28-

schen Luftwaffe). Von hier aus gibt es, so wie im übrigen Teil oberhalb der Besiedlungszone (dasselbst mit Ausnahme einiger buckliger Karrenwege,) keine ausgesprochenen Pfade. Schließlich liegt auf 2950 m Höhe das zurzeit nicht betriebene Observatorium (früher Casa Inglese,) einsam in der Öde. - Am Südfuß des Vulkans, der am Meeresstrand endet, liegt die Großstadt Catania (zurzeit ca 240,000 Einwohner), Universitätsstadt, Fischerei- und Handelshafen, der prachtvolle botanische Garten durch Bomben leider zum Teil arg verwüstet. - Der Vulkan steht auf Kalkgebirge worüber einige Lavaschichten mit jüngeren Kalkgebilden wechseln. Er ist zurzeit in Ruhe, nur ein um 100 m tiefer liegender Nebenkrater (gleich nordöstl. neben dem Zentralkrater) strömt fast ausschließlich Wasserdampf aus. Diese Dampffahne wird bei Westwind nach dem Meere hinuntergedrückt und bleibt dann auf der Südseite unsichtbar. Bei Ostwind, respect. Schönwetter erhebt sie sich auf kurze Strecke senkrecht und streicht dann wagerecht über die Insel weithin. Man kennt 11 Ausbrüche vor Chr. Geb. und 26 weitere bis 1900, von denen mehrere Catania verheert haben; in der jüngsten Zeit einige weitere unbedeutendere Ausbrüche, die letzten 1928, 1929 und 1947. Der Ätna pflegt meist auf seinen Flanken aufzubrechen und bildete dadurch an die 200 kleine Kraterberge von 100-200m absol. Höhe, die seine Abhänge ringsum besetzen, oder die Lava strömt einfach nur aus einer sich öffnenden Bodenspalte, bocca, bocche = Mund, genannt. Gemäß der Eigenart der Lava, unter der erstarrten Oberfläche weiter herauszufließen, wodurch ein Tunnel entsteht, der dann später einbricht, - zeigen die jungen Lavaströme das Bild eines bizarren u. zerklüfteten Trümmergewirrs gleich einem erstarrten Teigfluß. Oft sieht man am Ende eines solchen Lavaflusses fladenartige Vorschübe. Tatsächlich brach so ein Lavastrom bis zu mehreren Jahren um ganz zu erkalten.

#### Klimatische u. hydrographische Verhältnisse,

d. h. Zustand und Beobachtung zur Zeit unseres Aufenthaltes, ohne Hinweis auf statistische Ergebnisse d. einheim. Wetterstationen. - Nur in der Gegend von Lentini (südwestl. Catania) und in der Stadt Catania erlebten wir wahrhaft afrikanische Temperaturen. Hingegen entsprach die Temperaturlage um unseren Aufenthaltsort P e d a r a (690m) unserer kontinentalen Sommertemperatur. Westliche Winde sorgen öfters für schwache Bedeckung und Diesigkeit gegen Abend. Auch auf der Südseite hatten wir in diesen Höhen empfindlich kühle und windige Abende. Es soll auch zur Hochsommerzeit öfters regnen, jedoch erlebten wir in mehreren Wochen (15. Juni bis 17. Juli) nur 2 äußerst spärliche Niederschläge. - Auf der Ätna-Ostseite, - bei einem mehrtägigen Aufenthalt am Monte Concazza, Schutzhaus Citelli, 1741 m, - war die Wetterlage so, daß nach einer jeweils empfindlich kalten Nacht ein strahlend schöner Vormittag folgte, unter uns ein Wolkenmeer, welches jedoch um die Mittagszeit in Form von dicken Nebel die Hänge heraufkroch, der uns nieselnd einhüllte. Ein Tag wurde so gänzlich durch nässenden Nebel für unsere Zwecke verdorben. Jedoch löst dann auch hier alsbald wieder hohe Wärme das Schlechtwetter ab. Diese Wetterlage sorgt jedenfalls für die Zufuhr einer nicht unerheblichen Menge von Feuchtigkeit für die typischen Reliktstandorte unterhalb des Mte. Concazza (siehe Biotopbeschreibg. Citelli-Betulaetum).

Oberhalb der 2500 m-Grenze ist auch den ganzen Sommer über der Ätna ringsum mit Schneefeldresten bedeckt, die jedoch zu unserer Zeit gering waren, in anderen Jahren ausgedehnter sein können. Diese Schneezungen liegen auch auf flachen, offenen Hängen, entlassen aber niemals nur die geringsten Abflüsse oder Sickergerinnsel, da der poröse Lavagrug unterhalb, sämtliche Schmelzwasser aufsaugt. Bei unseren Kreuz- und Querstreifen stießen wir oftmals auf mehr oder weniger tief eingegrabene Erosionsschluchten oder Bachgefälle, die indessen zu unserer Zeit keine Spur von Feuchtigkeit mehr aufwiesen. Sie zeigen aber, selbst durch glatt geschliffene Lavablöcke, daß zumindest in der örtlichen Frühjahrsperiode strömendes Wasser vorhanden ist, worauf übrigens auch

wadiartige, ausgetrocknete Strombette am Ätnafuß (bei der Bahnfahrt von Taormina nach Catania zu sehen) hinweisen. Wegen der hohen Saugfähigkeit des Bodens gibt es natürlich auch kein erreichbares Grundwasser und somit keine Brunnen und Quellen in der Gegend. Nur Nicolosi hat eine Quelle. Alle übrigen Einwohner sammeln ausschließlich das von den Haus- u. Hüttendächern abfließende Regenwasser in gedeckten Zisternen. Das Wasser bleibt darin verhältnismässig kühl und auffallend rein (Salzemangel). Weder Algen noch sonstige Lebewesen verunreinigen die Schächte. In einem einzigen Fall beobachtete ich in geringer Anzahl den Wurm Tubifex am Grunde einer Zisterne. Das Bild ändert sich allerdings, wenn die Zisternen vernachlässigt, die Bedeckung zerstört und somit das Wasser dem Licht zugänglich wird. Lediglich in der Nähe des Citelli ist uns eine einzige natürliche Wasserpfütze von ca 40 x 60 cm und 10 cm Tiefe (ausgetrocknete Bachrinne im Buschschatten) vorgekommen, woselbst sich Wasserinsekten (Wanzen = *Sigara spec.*, *Velia spec.* und Schwimmkäfer ex *Jlybius*) auch sogleich konzentrierten. Ansonsten sind nur wenige, relativ frischfeuchte Biotope (nach dem floristisch. Bild verstanden,) ohne Grifffechtigkeit des Bodens, meist im Waldschatten und durch eine entsprechende Flora markiert, zu verzeichnen. -- Bemerkenswert sind auch noch die westlichen, tageweisen Winde bis Sturmstärke, die den Besteiger auf der Ätnasüdseite nach Überschreiten der 2500 m-Terrassenkante oft mit Eiseskälte empfangen und hier über die vegetationslose, einer schwarzen Wüste gleichenden Lavasandflächen hinstreichen.

#### Floristische Zonen.

Um unseren Gästen den Herren Botanikern mehr Anteilnahme zu verschaffen und um das Bild der geschilderten Biotope klarzustellen, will ich nicht davon absehen, die floristischen Verhältnisse eingehender zu berücksichtigen.

Die Ätnahänge lassen sich in 6 typische, floristische Regionen, allerdings ohne ausgesprochen scharfe Grenzen einteilen. Diese Zonengrenzen entsprechen dem temperaturmässigen Jahresmitteln der Höhenlagen. Da jedoch der Ätnanord- u. Nordosthang verhältnismässig von Pflanzen verödet ist und andere Isothermen aufweist, so gilt die nachfolgende Einteilung hauptsächlich der Südost über Süd- bis Südwestseite.

- I) Maritime Litoralzone. Sand-Strandgürtel mit *Fryngium maritimum* und *Mesembryanthemum*-Arten. Dahinter ein Waldgürtel aus Schirmpinien, Tamarisken und Akazienarten sowie grasig-wiesenartiger Bodenvegetation. (siehe weiter unten: Plaja-Biotop.) Zu diesen wärmsten Strandgebieten zählen die Kulturen der Südfrüchte, wie Orangen, Zitronen, Granatapfel, Opuntien, Feigen, Lorbeer (auch wird jüngst Kartoffelkultur betrieben, worauf Einheimische sehr stolz sind).
- II) Kulturzone mit der eingestreuten maritimen Macchia (= Sciarre, sprich Scharre,) vorzüglich Zone der Oliven-, Wein- und Obstkultur. Die Olivenzone reicht bis ca 700m, unter dieser Grenze gibt es allenthalben Obstkulturen, in geringer Anzahl Weizenfelder, Opuntien, Pistacien und vorwiegend Weinbau. Ausnahmsweise fanden wir Obstkulturen auch noch im Tale unterhalb des Mte. Parmentelli bei 1300 m. Im übrigen reicht bis zu dieser Höhe nur der Wein, der allmählich den Kastanien weicht. Unkultivierte Landflächen dieser Zone werden als Sciarren bezeichnet (Quercetum, Reste der Buscheichen-Felsensteppe). Schon in dieser Zone ist überall der endemische, busch- bis baumhohe Ätnaginster (*Genista aetnensis* DC.) eingestreut, der mit seinen jetzt gelbblühenden Kronen als auffallendes Symbol aus dieser Landschaft nicht wegzudenken ist.
- III) Kastanienwaldgürtel. Der geschlossene Kastanienwald beginnt bei ca 800 m und reicht bis gegen 1400 m., unten noch unterbrochen durch Weinkulturen und ab und zu einem Haferfeld, spärlich untermischt mit *Populus tremula* und *nigra*. Im Kastanienwald finden sich keine stärkeren Stämme mehr. Da die Kastanien neben dem stark ausgelichteten Kiefernwald die einzige örtliche Holzquelle sind, wird der Wald stark genutzt und es gibt daher nur arm- bis schenkeldicke Stangen, die aus Schöß-

-30-

lingen erwachsend im Kreise auf der Stammrosette stehen und in Abständen von 3 und 9 Jahren (lt. Forstgesetz) geschlägert werden dürfen.

IV) Föhrenwaldzone (Pineta = italien. Ausdruck)

Nur noch stellenweise in geschlossenen Beständen vorkommend, ist der Gürtel der Laricio-Kiefer stark aufgelichtet, durch Menschenhand und durch die Lavaströme. Er hat mehr hainartigen Charakter. Die letzten einzelnen Stämme reichen bis zu 2200 m und stellen auch in dieser Obergrenze keine Krüppelformen. Stellenweise finden sich starke Bestände von *Pteridium aquilina* L., welcher Farn zur Verpackung und Isolierung jenes Schnees verwendet wird, den die Einheimischen mit Maultieren aus dem ganzjährigen Reservoir der Schneezone abwärts schaffen damit er dort die Stelle unseres Kühleises vertrete und um 20 Lire pro kg verkauft werden kann.

V) Polsterpflanzen-Zone. Sie kann nicht als alpin bezeichnet werden, da sowohl alpine Matten als auch überhaupt alpine Pflanzenelemente durchaus fehlen. Sie ist fast ausschließlich das Reich des Endemismus *Astragalus siculus* Biv. (bildet richtige + große geschlossene Polster mit zartem gefiedertem Laub, in gleicher Höhe mit den dicht eingestreuten rosa-violettlichen Blüten, durchsetzt mit nadelscharfen Stacheln, 'der spino sante' der 'heilige Dorn' der Einheimischen,) welcher schon in der Pineta seinen Anfang nimmt. Ausserdem finden sich in dieser Zone noch *Chrysanthemum vulg.* var., *Achillea* und *Senecio* in geschlossenen, polsterartigen Kolonien, untermischt mit wenigen und unscheinbaren anderen Pflanzenarten. Bei 2600 m werden die Pflanzenpolster, zwischen denen immer mehr nackter Boden zum Durchbruch kommt, immer spärlicher und zerstreuter und weichen endlich der absolut öden Schneeregion. Bei 2400 m finden sich unterhalb der sog. Montagnola 2 Restflecken von *Populus tremula*-Beständen.

VI) Schneeregion. Zur Sommerszeit eine durchaus öde und vegetationslose Wüste aus schwarzgrauen Lavagrus und -Sand, die kaum einigen Flechten in verschwindender Menge, geschweige denn Moosen etc. Lebensbedingungen-gewährt.

VII) Betulaetum der Ostseite. Eine Ausnahmestellung, wenigstens der Gegenwart, bildet der ausgedehnte Birkenbestand unterhalb der Monti Deneri, auf der Ostseite des Ätnahanges, welcher zwischen 1800 u. 2000 Meter, plötzlich in die Kiefernwaldzone eingesprengt, wohl ungefähr 12 qkm bedecken mag. Die Landschaft gleicht hier bildmässig der hochnordischen Tundra. Wir finden aber eingestreut Kiefern, die Rotbuche (da ausgeschlägert jetzt auch nur buschartige Vertreter), Wacholder, eine Ahornart gering und in geschlossenen Beständen *Populus tremula*. Der Wacholder liegt in fladenartigen Kuppeln v. erheblicher Ausdehnung. Auch gibt es wiesenartige Matten, die jedoch aus *Chrysanth. vulgare* in der Hauptsache bestehen, jedenfalls auf Strecken hin den Buschwald unterbrechen. Wir haben es hier zweifellos mit einem Reliktstandort zu tun und wengleich schon in der Literatur des 19. Jahrh. auf die Birke und Buche als Bestandteile der Ätna-Wälderzone im Allgemeinen so hingewiesen wird, daß der Eindruck entsteht als ob diese Bäume ihren regulären und maßgeblichen Anteil am dortigen Walde noch in jüngster Zeit gehabt hätten, so weist jedenfalls heute, außer am obigen Standort, keine Spur mehr auf ihr Vorhandensein auf anderen Plätzen der Gegend. In diesem Zusammenhang ist auf die Diskussion über das Alter des Ätna hinzuweisen.

Zurzeit besteht unter den Experten Italiens die Tendenz, den Ätna erst im frühen Quartär entstehen zu lassen. Die Spuren der absolvierten Eiszeiten sind jedenfalls vorhanden (cf. Prof. Dr. Carmelo Vagliasindi, Catania, 'L'Etna durante il Periodo Glaciale etc.' und seine diesbezügl. Forschungen im Valle del Bove, 1948). Indessen weisen sowohl geologische Umstände (siehe wechselnde Kalk-Lavaschichten des Grundes) als auch vorsichtig aufzunehmende zoogeographische Umstände darauf hin, daß auch

ein Bestehen des Vulkans schon im Tertiär angenommen werden könnte. Man versucht nun in letzter Zeit zoologische und botanische Elemente zur Nachweisbildung heranzuziehen. Jedoch sind hierzu die euro-sibirischen Formen wahrscheinlich nicht geeignet, wenn man in Rechnung stellt, daß Norditalien wohl im Pliozän noch unter den Wassern des Tethys-Meeres gelegen hat (Pliozänauflüsse) und eine Einwanderung der besagten Elemente in einer interglacialen- oder postglacialen Zeitspanne stattgefunden haben könnte. Dagegen könnten die über den hyrkanischen Isthmus von Osten her, und über die von Nordafrika in der Miozänzeit noch herüberreichende Landbrücke (cf. Lindemann, "Die Erde", Stuttgart 1912) eingewanderten Arten besser dazu geeignet sein.

Zum Abschluss der pflanzensoziologischen Hinweise erwähne ich noch vorweg die

Moose. Die ganze Gegend ist gemäß ihrer Trockenheit arm an Moosen (Bryophyta). Ich sammelte auf was ich kriegen konnte. Unter den Arten befindet sich aber lt. Baschant nichts, was nicht auch in unseren Breiten gemein wäre. Es ist auch im Ganzen wenig genug: Ätna Südhang: Sciarre di Mascalucia (650m): Tortella tortuosa (L.) Limpr. und Hypnum cupressiforme L., ausschließlich; stellenweise die Lavablöcke deckend und in deren Spalten. - Serra la Nave, Pinetum (2000m): Polytrichum commune L. var. Perigonale Br. Eur., in kleinen Rasen, und Syntrichia ruralis Bridl(?). Ätna-Ostseite: Betulaetum, Mte. Concazza, Piano delle Donne: Pohlia nutans (Schreb.) Lindb., kleine Polster mit Sporogonien am Fuße von Birken und die gleiche, sterile Form von Höhleneingängen; Refugio Citelli: Ceratodon purpureum (L.) Bridl., kleine Polster am Fuß von Birken. -- Die Flechten des Gebietes wurden, wie von einem dortig. Bergführer vernommen, im Vorjahr von einem schwedischen Spezialisten aufgesammelt. Sie sind jedenfalls spärlich in den Sciarren, auf Kastanien, Pinus und als harte Schleier auf Steinen der Schneeregion. -- Hutpilze sah ich ganz vereinzelt im Castaneetum und Pinetum. -- Thallophyten sah ich nur in Form von vertrockneten, ausgebleichten Algenwatten in den Lentinischen Sümpfen.

#### Die Bodenbeschaffenheit. (Ätna-Hänge)

Der Boden der besprochenen Landschaft entbehrt allenthalben einer bindigen, humosen Bedeckung mit stärkerer organischer Untermischung in unserem Sinne. Diluviale Lehmlagen (aufgeschlossen ober Fornazzo, = Ostseite) sind meist von jungen Lavaschichten überdeckt, dort wo sie noch wirksam werden, dienen sie der Kultur. Die jungen Lavaströme ließen ein sparriges, schwammiges und oft glashartes Blockfeld zurück. Der erste Pionier, der die Schlacken besteigt, ist der Genista aetnensis. Es dürfte jedoch nach unseren Schätzungen ca 50 Jahre dauern, bis auch er am erkalteten Lavaström seine Mindestbedingungen findet. Ihm folgen in der mittleren Hanglage krautige Pflanzen (siehe Sciarren-Biotop) und bald auch Eichen (*Quercus cerris* u. *ilex* ausschließl., lt. Hartig; in der älteren Literatur ist unter den Eichen auch *robur*, var. *pubescens* verzeichnet, die ich indessen selbst auch nicht gesehen habe). In den oberen Lagen entspr. der Kastanien- bzw. Föhrenanflug. In der Polsterzone ist sinngemäss der *Astragalus siculus* der erste Siedler, den wir schon auf der Lava von 1928 fanden, d.h. dort, wo die Blocklava vom durchströmenden und überspülenden Schneewasser entsprechend zerkleinert und feinkörnig geworden ist. Dieser Gesamtlage entsprechend kommt es mit geringen Ausnahmen (siehe oben, Citelli) niemals zur Bildung einer geschlossenen Steppenformation mit einer verbindenden Grasnarbe, vielmehr ähnelt die Landschaft mehr unseren Felsenheiden (Heide nicht im wörtlichen Sinne, da Ericaceen in unserem Teilgebiet des Ätna durchaus fehlen, und 'Felsen' mit Vorbehalt der schwammigen Lavabrocken), oder, wo die Bodenoberfläche noch grobröllig ist, unserer Ruderalformation. Das heisst, auf überall nackt durchscheinendem Boden stehen die Pflanzen einzeln oder in Büscheln, Gruppen und Gesellschaften verstreut, oder sich um Blöcke

-32-

gruppierend. Wo der Boden länger ungestört und älter ist, besteht er dann auch aus durch Wurzelgefäß zusammengehaltenen Staub, durchmischt mit Grobkorn, für dessen Sicherung in erster Linie *Hordeum*-Arten verantwortlich sind. Hier kommt es dann zum steppenartigen Charakter.-- Mühsam versucht der Mensch dort seit Generationen seinen Vorteil den Boden abzugewinnen. Man trug die Lavablöcke und Steine aller Größen zusammen (gleich uns, die Granitsteine im Mühlviertel, nur dass am Ätna ungleich mehr wegzuschaffen ist,) und schichtete sie zu mehr oder weniger hohen (bis 6 m) und dicken, unregelmässigen Mauern oder Steinmieten. So entstand ein Karree hoher schwarzer Wälle, die das Landschaftsbild typisch beeindrucken. In Terrassen entstehen so größere Flächen oder wohl auch kleine Kammern und der Boden darin besteht aus schwarzem Sandstaub, der nach Regen trittfest ist, aber bei Trockenheit niemals bindig, knöcheltief dem mühsam wägenden Fuße weicht. Darinnen stehen die Weinstauden und siedeln die jährigen Pflanzen vereinzelt. Die Erfolge der Wein-, Obst- und anderen Kulturen zeigen immerhin, daß dieser Lavastaub ein relativ brauchbarer Boden ist.

Die Tierwelt. Sie ist äußerst spärlich vertreten (abgesehen von den Insekten) und kaum der Rede wert. Der Mensch hält sich das Maultier, den Esel und den Maulesel. Selten sieht man ein Pferd; Rinder in geringster Anzahl, Ziegen in kleinen Herden, wenige Schweine und Hühner. In der Polsterpflanzenzone und in den steppigen Kratermulden der Flanken-Kraterberge läßt man größere Schafherden weiden, dabei dienen Wächterhunde unter denen eine kleine zarte, hochbeinige gelbe Rasse, mit struppigem kurzen Fell auffällt. Die häufig mit einer Flinte herumsteigenden Eingeborenen gehen auf die spärlichen kleinen Wildkaninchen, sonst gibt es kein jagdbares Wild und keinen größeren Säuger. Ausser Ratten im Dorf ist uns kein Nagetier zu Gesicht gekommen.-- Selten hörten wir eine Nachtigal im Kastanienwald und Gezwitscher von Singvögeln (Grünlinge). Rotschwänzchen war sichtbar. Indessen dürfte wohl die Singvogelwelt reichlicher vertreten sein, als es in der heißen Jahreszeit merkbar war. In den höheren Lagen (Kastanienwaldzone, bes. in den Getreidefelder) hört man häufig Wachtelschlag. Unterm Mte. Concazza sah ich eine Saatkrähe und eine Nebelkrähe.

Ehe ich nun unsere Sammelbiotope unter Auswahl der typischsten Örtlichkeiten und teilweise qualitätsmässiger Zusammenlegung solcher Typen bespreche, ferner zu Vergleichszwecken 2 Biotope im südlichen Vorland (Plaja = Strandzone, Catania und Lentini-Sümpfe) anführe, sind noch einige Insektengruppen in pauschaliter vorwegzunehmen und einige Bemerkungen zu machen.

Unter den I n s e k t e n treffen wir in allen Gruppen auf viele alte Bekannte aus unseren Breiten. Jedoch zeigen sie teilweise mehr oder weniger Abweichungen, die erwägen lassen, ob sie nicht als Subspecies oder Variation anzusprechen wären.-- Unter den Käfern fällt vor allem das Überwiegen der Tenebrioniden auf (typisch für das mediterrane und subtropische Gebiet) welche durchaus das Bild beherrschen. Zur Nachtzeit knisterte es im Ort Pedara, in den Rinnsteinen und längs der vom Tage noch warmen Hauswände von flüchtenden Tenebrioniden (*Blaps gigas* und Seinesgleichen), die wir mit der Handlampe aufscheuchten, darunter auch Weibchen der großen, afrikanischen Blattide *Polyphaga aegyptiaca* Z., graubraun, in Form und Größe wie ein halbes Taubenei. In den Wohnungen hatten wir jedoch keinerlei Ungeziefer.-- Ferner fällt auf die Artenzahl der Lammellicornier, schließlich das massenhafte Auftreten des gemeinen Marienkäfers (*Cocc. 7 punctata*), bes. in den höheren Lagen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Graf Hartig im Vorjahr in einer kleinen Höhle (Restschlauch nach vermutl. größerer Caverne) einen *Tr. duvalius* fand (*Blindtrechus* der Höhlen), von dem wir aber diesmal kein Exemplar mehr gewinnen konnten. Zum Sieben ergaben sich mangels Laublagen wenig Gelegenheiten. Ich fand eine stärker mazerierte Laublage in einer feuchten (die einzige) Grube am Fuße des Mte. Manfré. Die Untersu-

chung brachte nur 2 schwarze Histeriden, 2 größere schwarze Staphiliniden u. 1 Proctotrup. (Hymenopt.-Diapriidae) Gleichfalls war bei der oben erwähnten Höhle am Citelli eine stärkere, feuchte Laubschicht im steil abwärts führenden Eingang vorhanden die wir siebten. Ergebnis zahlreiche Staphiliniden, Laufkäfer ex. Bembidium, Scaphosoma spec. und Proctotrupiden sowie kleine Scatophagen (Dipt.) in Menge.--Umso ertragreicher waren morsche Föhrenstubben in denen in überwältigender Anzahl Larven und Puppen von Ergates faber (besonders Pineta, Mte. Denza, 1700m, und Citelli, Betulaetum, 1700 m) zu finden waren, desgleichen von Criocephalus rusticus. Auch die anderen großen Bockkäfer waren an Strünken sitzend überall reichlich vertreten (Cerambyx, Aegosoma, Prionus, Spondylis, bes. Morimus, ferner Lamia u. Monochamus etc.). Im übrigen verweise ich betr. der Cerambyciden auf die Zusammenstellung des Spezialisten u. Exped.-Teilnehmers C.v. Demelt, welcher 29 specs.+10 abb. festgestellt hat, jedoch auch erklärt, daß sich dabei mit Ausnahme einer interessanten Neuigkeit nichts Bedeutsames fand, und daß die meisten der Arten auch bei uns bzw. südl. Mitteleuropa heimisch sind. Wegen der Arbeit Demelts erwähne ich die Bockkäfer nicht sonderlich in den Biotopbeschreibungen. -- Die Dipteren und Neuropteren sind noch nicht bearbeitet und ich erwähne sie nur Gattungsweise. Ameisenlöwen sind in mehreren Arten gemein. Die Ascalaphiden sieht man zur heißen Mittagszeit gar oft über steppigem Gelände, insbes. der mittleren Lagen ihre Volten schlagen (vermutl. 3 Arten). Unter den Fliegen fallen allenthalben die schönen großen Bombyliden und Asiliden auf, ferner in den Ketschern der erhebliche Anteil an Trypetiden. -- Die Schmetterlinge sind Domäne des Grafen Hartig und es steht mir daher nicht zu, da einzusteigen, da ihm diesbezügl. Publikationen vorbehalten bleiben. Ich erwähne sie daher nur in großen Zügen und insoweit, als sie zur Abrundung des Biotopcharakters erforderlich sind. Das gleiche gilt für die Aphidiiden, welche Herr Graf Hartig ausschließlich gesammelt hat. -- Die Herren Lepidopterologen wird es interessieren, daß wir keineswegs versäumt haben, die Leuchtparaturen in Betrieb zu setzen. Graf Hartig war darin unermüdet. Am ersten Abend hatten wir bei milder Temperatur relativ reichen Anflug. (siehe Hinweis beim Biotop 'Vignera', Pedara. Es kamen auch zahlreiche Micros, auch Chrysopa (Florfliegen), Myrmeleon (Ameisenlöwen), Corixiden (kleine Wasserwanzen) in Anzahl, spärlicher Trichopteren (Köcherfliegen und vereinzelt Oryctes nasicornis (Nashornkäfer). Hinferner waren wir weniger begünstigt; ein Leuchtabend in der Sciarre die Masca Lucia war windig und der Anflug schwach. Es kamen die gleichen Arten wie vorhin. Leuchtabende am Citelli bei 1700 m waren wegen des starken, herrschenden Windes und kühler Luft von geringem Erfolg. Köderversuche im Querceto - Castaneetum, im Juli, (Absicht auf Ordensbänder) waren leider gänzlich ohne Erfolg. Es kamen nur wieder Ameisenlöwen an die getränkten Schnüre.

Unter den Hymenopteren fallen insbes. auf die riesige *Scolia flavifrons*, nom. form., ♂♂, ♀♀, im ganzen Gebiet auf Rubus und Onopordon, desgl. gemein *Xylocopa valga* u. *violacea* (letztere Bienen besuchen auch den *Genista aetnensis*, welcher sonst kaum von einem geflügelten Insekt besucht wird, von seinen Zweigen klopfen wir Alleculiden und wenige Rhynchoten, welche indessen wohl nur zufällig darauf saßen), ferner große *Halictus*-Arten (*sexcinctus* u. *quadricinctus*). An *Andrenen* dominierte die schwarze *A. carbonaria* L., ♂♂, ♀♀, in großer Anzahl vom Strand bis über die Polsterzone, vorwiegend auf Rubus; dagegen das seltene Vorkommen der dort reichlich erwarteten *Sceliphroninen*. Auch die Goldwespen sind in relativ geringer Arten- und Mengenzahl vertreten. Hummeln gibt es nur in der Kastanienwald- u. Föhrenzone

Die vorkommenden Ameisenarten sind mit wenigen Ausnahmen einheitlich vertreten; die häufigste Form ist ein großer, schwarzer *Messor* (ex. *barbarus* ab. *wasmanni*), dessen sameneintragende (vorwiegend *Sam* u. von *Rumex scutatus*, *Hordeum* spec. u. *Trifolium repens*, u. andere *Trifol.* spec.)

-34-

Kolonnen überall im Gelände, mit Vorliebe auf den Karrenwegen, weithin sich erstreckend, anzutreffen sind. Erdbaue ohne Kuppel, 1 fingerstarke Fingangsöffnung. Aufgegrabene Baue zeigten relative Flachgründigkeit (bis ca 60 cm tief). In ihnen fand ich als Commensalen 1 große *Lepisma spec.* (Apterygota) in Anzahl, sowie Gesellschaft einer Formicine. In einem alten Feigenbaum trafen wir auf eine große Ameisenart (sehr wahrscheinl. gleichfalls *Messor spec.*, schwarz u. braun,) und mitten unter Ihnen ein Volk von Termiten (höchstwahrsch. *Termes lucifugus*), bekamen aber von diesen nur Arbeiter- und Soldatenlarven zu Gesicht. -- Die zweite auffallende Ameisenart, mit ihren ziegelroten Kopf vor schwarzbraunem Leib, ist *Cremastogaster scutellaris*, mit Vorliebe auf Bäumen (Oliven) auf- u. absteigend, Nester im Morschholz. Die dritte häufige Form ist die emsige *Pheidole pallidula* Nyl., klein, gelb, mit großköpfigen Soldaten (die ihrerseits aber weniger die Verteidigung des Nestes als vielmehr die Zerkleinerung der Provision über haben). Am 28. u. 29. 6. Schwarm von geflügelten Geschlechtstieren, in einem Nest ♂♂ u. ♀♀. Nest meist unter flachen, heiß bestrahlten Steinen, aber über mehrere qm sich erstreckend. An alten Bekannten traf ich *Tetramorium caespitum ssp.* (+gef. ♀♀) ferner noch zu bestimmende Formicinen, Myrmicinen. (*Formica*, *Lasius*, *Aphaenogaster* usw.)

Die Wanzen sind zahlreich und artenreich vertreten, nicht so sehr die Zikaden mangels der geringen Quantität geeigneter Gramineen. Von großen Baumzikaden ex orni hörte ich nur zweimal in der ganzen Zeit auf Bäumen der oberen Kulturzone je ein Tier stridulieren. Die Bergzikade (*Tettigonia montana*) ist dagegen in der Zone der Adlerfarne wiederholt anzutreffen, in deren Wedel sie sich mit Vorliebe aufhält.

Nachtrag. Zu den Dipteren ist noch erwähnenswert, daß die Gegend frei ist von Stechmücken der Gattungen *Culex* u. *Anopheles* (Wassermangel, Trockenheit!). Hingegen schwärmen in großer Anzahl zwei Mücken aus der Familie der Schmetterlingsmücken (*Psychodidae*). den *Phlebotomus papatasi* Sep. und *perniciosus* Newst., dortbulande Papatatschi genannt. Es sind winzige, hauchzarte, gelbliche Tiere, die ein 3-tägiges, ungefährliches Fieber erzeugen. Wir hatten aber darunter nicht zu leiden gehabt.

----- 0 -----

## BESCHREIBUNG und ARTENAUFZÄHLUNG der Typen der wichtigsten u. charakteristischsten BIOTOP E

Bei der Artenaufzählung sind manchmal Funde eines anderen Ortes, aber des gleichen Biototypus hinzugezogen. -- Bei Pflanzen-Aufnahmelisten mit Wertungszahlen ist jedoch immer nur der Bestand einer eng umgrenzten Örtlichkeit, meist 4 qm, eines bestimmten Biotops herangezogen.

### Zeichenerklärung :

Zahlen neben Pflanzennamen = Deckungsgrad u. Soziabilität nach Meth. Braun-Blanqu. -- Zeichen hinter Insektennamen: 'i.B.' = in Bearbeitung; (?) = Determination muß noch überprüft werden; Ziffern: Die erste Zahl betr. die Abondanz am Fundbiotop u. zwar: += selten, nur 1 Stück überhaupt gefunden; 1 = wenige Stücke 1-5; 2 = viele Stücke 5 -20; 3 = große Anzahl 20-50; 4 = große Menge 50-100; 5 = massenhaft, in beliebiger Menge erreichbar. -- Die Großbuchstaben betr. die Verbreitung im ganzen besammelten Gebiet, und zwar: L = lokal, nur am angegebenen Biotop oder noch an einem anderen, aber gleichartigen Biotop gesammelt; V = im ganzen Gebiet verstreut, nicht stenök an ein Milieu gebunden; H = im ganzen Gebiet überall häufig anzutreffen, intermediär; G = im ganzen Gebiet gemein, überall in Menge anzutreffen, herumstreichend. -- Aus Platzmangel können hier nur die wichtigsten u. interessantesten

Insekten und Pflanzen angegeben werden (die letzteren sind jedoch ziemlich vollständig berücksichtigt)-Genuszeichen aus Schreibtechnischen Gründen verändert : ♂ = Männchen, ♀ = Weibchen, e- = Arbeiter.

-----  
**P L A J A (=örtl. Bez. des Strandes)-C A T A N I A**  
 -----

( Meeresniveau)

22.u.27.Juni 1949.

Ca 50 - 100 m breiter Meeressandstrand mit flächenweise Mentha-Juncetum, anschließend parallel laufender Gürtel von Tamaris-Acacieto-Pinetum

Sandstrand: Geschlossene Flächen von Juncus maritimus Lam.(?) mit eingestreuten Kolonien von Mentha pulegium L. var. pubescens Bömgh. und vereinzelt Galileia mucronata (Cyperacee).

Die Mentha ist sichtlich die bevorzugteste Blütenpflanze des Gebiets und dicht befliegen, vorwiegend Hymenopteren (aber keine Hummeln):

Scolia (Trielis) collaris Fabr. ♀ 3, L	Oxybelus specs.,	4, H
♂ 1, L - Am 22.6. ♀♀ noch sehr spärlich, am 27.6. in Menge. Schmarotzt offenbar bei den großen Scarabäen, ich sah sie unter den Sandkriechen.	Ichneumoniden div., wenig.	
Bembex mediterranea Handl., ♀ 5, L. in hellen Scharen.	Eumenes mediterraneus Kriechb.,	1, V
Bembex rostrata L. ♀ +, V	Myzine tripunctata Raim.,	♂ 1, H
Rhynchium oculatum J., ♀ +, V	Stilbum cyanurum F. var. (+Hartig leg.	
Ancistrocerus parietum L., ♀ 1, H	Kylocopa violacea	♀ 1, G
Sulcopolistes sulcifer Zimm. e-2, H	Andrena carbonaria L.,	♂ 2, G
Psammophila hirsuta Scop., ♀ 1, G	Apis mellifica L., var. lig.	e- 4, H
	Nomioides variegata	♀ 5, L
	Chalicodoma muraria L.,	♀ 1, H
	Osmia coerulescens (?)	♀ 1, V
	Anthidium manicatum (?)	♂ 2, L
	Anthidium florentinum	♂ 2, L
	Megachile argentata	♀ 2, V
	Stelis aterrima	♀ +, L

Dipteren: Musciden div., 3; Conops spec. 1, V; Asilidae 2 spec. 2, V; (Tachinen), (alle i.B.); Tipulidae wenig; Syrphidae (Microdon spec.+) wenig.

Coleoptera nur Chrysomela graminis L., 1, V. Lepidopteren keine.

Hemipteren: Capsiden i.B., (ex Miris, ex Nabis).

Übriger Strand verstreut besetzt mit Eryngium maritimum L., flor. Darauf nur vereinzelt Parnopes grandior (Chrysid.); ferner zerstreut Scolimus hispanicus flor., und Flächen des Bodens stellenweise bedeckt mit Mesembrianthemum nodiflorum deflor., häufig und Mes. crystallinum, selten, beide Arten endemisch.-- Über die freie Sandfläche laufen kreuz und quer feine Kritzelspuren, oft über 30-40 m, an deren Ende man große Scarabäen (i.B. vermutl. sacer L.), beschäftigt mit Pillendreher (3 bis 3,5 cm Ø, aus menschl. Exkrementen, am Atnahang ober Pedara aus Eselsmist) findet, oder sie daselbst aus dem Sande ausgraben kann.-- Lokal auch Dasylabris maura L. (Mutillidae), +.

Einige restliche Süßwasserlachen in Dünenmulden beherbergen reiches Leben; Gewimmel von kleinen Wasserwanzen (Corixid., Sigara), winzigen Schwimmkäfern, Ostracoden (Muschelkrebsechen) u. Froschlaven. Die große Vespa orientalis (sehr einzeln im Gebiet), hornissenartig, kommt zur Tränke. Am feuchten Sandboden der Umgebung massenhaft Saldiden (Springwanzen), Strandheuschrecken (Oedipoda spec.?) und die Laufkäfer Cicindela nemoralis, 3, L laufen herum während sich Scarites laevigatus, 1, L aus dem Sande hervorbohrt. Darüber kreuzen blutrote Sympetrum (Libellen) vereinzelt.

Pinetum nicht einheitlich. Geschlossene Gruppen der einzelnen Baumarten oder Mischwald aus Pinus picea L., Pinus nigra u. pinaster (?); Acacia spec. Baum (import.) und Acacia horrida (import) flor., Tamarix gallica L. flor.

Strauchschicht aus Tamarix und Acac. horrida. Am Waldgürtelrand, strandwärts Bestände von Scolimus hispanicus L., flor. Im Wald verstreut auf Lichtungen Centaurea sphaerocephala L., flor., und Centaurea napifolia Auct. = romana L. und Cirsium polyanthe. Ferner finden wir auf Lichtungen wieder das Mentha-Juncetum und geschlossene, wiesenartige Bestände von Juncus maritim. mit Daucus carota ssp. maritima (Lam.) Spr., oder

Arundo donax L.,	1, 4
Lotus decumbens Poiret. var glaber, flor.,	4, 3
Juncus maritimus Lam.	1, 1
Juncus ranarius L.,	1, 1
Ononis diffusa, flor.,	1, 1
Melilothus parviflorus, deflor.,	1, 1
Hypochaeris aetnensis	+

oder geschlossene Rasen von Digitalia disticha Fiori (= Paspalum distichum L.) flor., 4, 5, eingestreut Rumex crispus L. 1, 2 und Lippia repens Spr., flor., 3, 2.

-36-

Schließlich noch Wiesen mit Bestand wie Lotusbiotop, ausserdem aber noch *Lythrum hysopifolium* L., flor., 2, 2; *Chlora serotina* Koch, flor., 1, 1; *Frythraea spicata* Pers., flor., 1, 1; *Ranunculus philonites* und *muricatus*, beide deflor., 1, 1 - +; sowie *Digitaria disticha* Fiori, 1, 3.

Das *Mentha-Juncetum* im Wald befliegen wie am Strand; jedoch quantitativ mehr Capsiden und Schlupfwespen. Auch *Polistes* stärker vertreten.

Das Abklöpfen der Tamariskenäste bzw. des Laubes darauf, ergab:

Massenhaft einen hübschen, goldgrünen Rüssel =

*Conictus tamarisci* F., 5, L

Hemipteren: *Pyrrhocoris apterus*, f. *membranacea* Westh. 1, V  
Div. Capsiden (i. B.) bes. kleine grüne, 5, L

Blattidae: *Hololampra* (*Aphlebia*) *marginata* Schr., ♂ 1, V

Geflügelte Myrmicinen und Schmetterlingsraupen, Jungstadien.

An *Lotus decumbens* flog in Menge *Megachile argentata*, ♂, 4, H, ferner *Anthidiellum strigatum* ♂, 2, V und *Osmia coerulescens* ♂ 1, V. --

*Scolimus hispanicus* stark befliegen von *Halictus quadricinctus*, ♂, (♂♂ in Überzahl) 3, H und *Dasypoda visnaga* Rossi, 2♂♂, ♂ 3, L., Am 22.6. war die *Dasypoda* in Menge da, am 27.6. alles verschwunden. --

*Daucus* stark besetzt mit Capsiden (kleine schwarze Form 5, L, ferner Form ex *Notostira* 5, L) insbes. *Lygus kalmi* 5, G. Auch Dipteren i. B.

An den Tamariskenblüten sah ich zweimal je 1 *Sceliphron destillat.* schwärmen. -- Falter überall spärlich (*Lycaenen*), am *Rumex crispus* Sesien = Imagines in Menge. -- Der *Digitaria*-Biotop zeigte frischfeuchten Charakter, entsprechend einem idealen Proctotrupiden-Biotop unserer Breite. Ketscher brachte jedoch nur einen einzigen *Serphus*, nichts anderes. -- In den *Daucus* - *Juncus*beständen sollen lt. Hartig im Vorjahr viele Zikaden gewesen sein, diesmal nicht eine einzige; im Ketscher ledigl. kleine Hymenopt. wie *Chalcidier* u. *Braconiden*, kleine Dipteren u. Spinndn.

=====

#### S Ü M P F E von L E N T I N I

(Italien. 'Paludi Lentini', etwa 30 km südwestl. Catania, Niveau einige Meter über d. Meeressp.)

In einem flachhügeligen Plateau aus verkarstetem Numulitenkalk, weithin ohne Baum u. Strauch, mit nur dürftiger Trockenflora besetzt (darunter als Typus der echte Capernstrauch *Capparis spinosa*, endemisch, - alles andere gelb, verdorrt,) liegt eine mehrere qkm große, seichtflache Mulde, die von einem dichten Schilfdschungel, gleich unserem Neusiedlersee bedeckt ist. Ansicht ist dieser Sumpf weitgehend trocken gelegt, zur Hochsommerzeit zusätzlich wasserarm, man gerät aber schon nach 5 - 6 m des Eindringens in den Schilfwald in Morast. Strassen mit Alleen von Schirmpinien u. Cypressen sieht man längs der hintergründigen Bodenwelle in die Ferne ziehen. Gegenüber auf der Hügelwelle liegt der Ort Lentini. Wir arbeiten vor Hitze mit ausgedorrter Kehle und Zunge, unser Trinkvorrat hielt nicht lange vor. -- Die landwirtschaftl. genutzte Fläche der Umgebung ist mit großen, jetzt abgeernteten Weizenfeldern bedeckt. Dazwischen eingesprengt Odland mit Gruppen von *Hypericum spec.* (wahrsh. *crispum* L.) fast ausschließl., 4, 2, ohne Beflug und Resten von Pappelwäldchen (*spec.*?). Aus dem Schilfsumpf führt ein etwa 30 - 50 m breiter, regulierter Abfluß, gegen das Meer zu, jetzt nur ein Meter breiter Rinnsal mit klarem Wasser in der Mitte des Gesamtbettes. An den Rändern dieses Baches Bestände von *Typha latifolia* u. *Mentha pulegium*, ferner *Juncus spec.* und *Sparganium spec.* In Tümpelartigen Erweiterungen viel kleine Fischbrut. Das übrige Inundationsbett ist eine stachlige Kompositensteppe.

Am Ahmarsch zu den Sümpfen! Straßenränder vorwiegend besetzt mit *Scolimus hispanic.* u. *Centaurea chalcitrapa* L. Diese Pflanzen dicht überstaubt, trotzdem lebhafter Beflug von *Halictus*arten. Ein *Gymnopleurus mopsis* (Coleopt.) flog mir zu.

Centaureetum an den Böschungen u. im Inundationsgebiet des Abflusses:

<i>Centaurea chalcitrapa</i> L.	3, 1	<i>Vitex agnus castus</i> , +, einige
<i>Centaurea solstitialis</i> L.	3, 1	Stauden
<i>Carthamus lanatus</i> L.	2, 1	<i>Crotophora</i> ( <i>Croton</i> ) <i>tinctoria</i>
<i>Scolymus hispanicus</i>	2, 1	Umbelliferen, + A.J., 1, 1
<i>Carlina lanata</i> L.	1, 1	<i>Achillea spec.</i> , 1, 2
<i>Carlina corymbosa</i> L.	1, 1	Kleine Oleanderbüsche, flor., +

Bülten von *Hordeum spec.*, event. andere Gräser.

Von den Stachelpflanzen sind die Centaureen am stärksten befliegen.

Nur Hymenopteren sind an den Blüten zu sehen:

Andrena cinerascens, ♂, 1, V (auch Polsterzone, Ätna)	Anthophora spec. klein, ♂♂, 1, L
Andrena variabilis Sm. ♂♂, 2, L	Mucera spec., ♂♂, 2, L
Halictus sexcinctellus Dur. = fulvipes Klug(?) ♂♂, 5, L	Anthidium diadema Latr., ♂♂, 1, L
Halictus spec., schwarz, 3, L	Anthidium latrellei Lep. ♂♂ +, L
Megachile maritima, nur ♂♂, 2, L	
2 weitere Megachile specs. ♂♂, 2, L	

Über den Grasbüchten kreuzt in kurzem Bogen *Capnodis tenebricosa*, 1, L (Coleopt. Buprest.), Graf Hartig fing eine große, dunkelblaue, metallische Wespe, welche lt. ihm eine große Heuschrecke trug. Dies widerspricht eine *Psammocharide* u. müßte es eher eine Sphegide gewesen sein. Ich sah sie leider ungenau. Kurz darauf fing ich eine kleinere ebenso gefärbte Wespe, mit absol. gelben Fühlern, welche wie eine Langhornmotte am Wasserrand tanzte. Es ist ein Männchen und zweifellos eine *Psammocharide*. -- Auf Umbelliferen eine einzige *Chrysis inaequalis*.

Ketscher über Grasbüchten u. Centaureen; etc.:

<i>Sphenophorus piceus</i> 1, L (Rüßler, soll lt. Mader auch bei Wien vorkommen.)	Wanzen:
<i>Tytthaspis (Micraspis) phalera-ta</i> Costa (Cocc. gestreift, gelb. in Wassernähe) 2, L	<i>Camptopus lateralis</i> , 1, H
Mordelliden, Halticiden, grün.	<i>Aelia rostrata</i> , 2, H
	<i>Geocoris spec.</i> , 1, L
	Zikadinen ( <i>Habit. Agalia</i> ) wenig.
	Kleinhymenopt., Chalcidier ex <i>Thormus</i> und kleine Braconiden.

Ortopteren: *Nasuta turrita* L., +

Längs des Baches und in dessen Umgebung reger Libellenflug: *Aeschna spec.*, *Sympetrum spec.*, *Agrion spec.*, *Lestes spec.*, *Libellula* (alle i. B.) die *Agrionen* massenhaft, in *Copula*. Ich wollte den Libellenfang für Nachmittag verschieben. Als ich mich gegen 16 Uhr dazu anschickte, war die Mehrzahl verschwunden und ich bekam nur mehr wenige.

Auf mit ausgebleichten und vertrockneten Algenwatten bedeckter Schlamminsel zwischen Armen des Baches wieder zahlreiche Saldiden (Springwanzen) 3, L ferner Imagines von *Tetrix (Acrydium) spec* 4, L und dazwischen *Cicindelen*, *nemoralis* 3, V in Menge und 1 einzige *melancholica*, die ich erwischen konnte. Wir sahen davon nur wenige Stücke.

Zum unmittelbaren Rand des Schilfdschungels senkt sich eine flache Böschung, schütter bestanden mit den oben aufgezählten Stauden, insbes. *Vitex agnus castus*. Aber an den Boden eng geschmiegt und vor Staub kaum zu erkennen die endemische *Ononis oligophylla* Ten. (ausserdem noch in Mittelitalien, Pescara, Lucania, Sizilien, = *O. bonanasi* Presl.) mit winzigen rosaroten Blüten. Ich wurde auf die Pflanze erst aufmerksam durch das Gesurre eines *Anthidiums*, es ist variegatum ab. meridionale Giraud, ♂♂ 1, ♂♂ 4, L, welches diese niedere Pflanze hier ausschließl. besucht.

Kolonien der *Mentha pulegium* am Schilfrand sind ausschließlich und massenhaft besucht von  
*Prosopis spec., robust, i. B.* 5, L  
*Prosopis scutata* 1, L  
*Prosopis lineolata* 1, L  
*Prosopis variegata* 1, L

ferner 2 Weibchen von *Anthidiellum strigatum*.

Ketscher auf dieser überstaubten, vertrockneten Flachböschung:

Nur Wanzen:

<i>Centrocoris spiniger</i> , +, V	<i>Furydema ventralis</i> Kl. 2, G
<i>Rhinocoris spec.</i> +, V	<i>Furydema herbacea</i> u. abb. 2, G
<i>Camptopus lateralis</i> 2, H	<i>Aelia rostrata</i> +, H
<i>Coriomerus spec.</i> 2, L	<i>Spilostethus equestris</i> (!) +

aber auch noch in ca 5 Exemplaren eine auffallende Tenthredinide (Blattwespe) mit gefiederten Fühlern gleich *Lophyrus*, sonst in Habitus u. Färbung an eine *Athalia* erinnernd.

Tag: 15. Juli 1949.

=====

Es folgen nun die Ätna - Hang - Biotope, zuerst die des Südhanges, in der Hauptsache oberhalb *P e d a r a* und *N i c o l o s i*, zuletzt die des Osthanges, am *Mte. Concassa*, das ist ca. oberhalb des Ortes *F o r n a z z o*.

F o r t s e t z u n g f o l g t

in der nächsten, regulären Nummer der Naturkundlichen Mitteilungen im Dezember/Jänner. 1948/49.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Mitteilungen aus Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [SH01](#)

Autor(en)/Author(s): Hamann Helmut Heinrich Franz

Artikel/Article: [Exkursionen in Sizilien, insbes. Am Aetna- Ost und Südhang. Vorläufige Mitteilungen über entomolog. und botanische Beobachtungen \(mit einer Aetna- Kartenskizze S.26b\) 26-37](#)